

Ins Netz gegangen:

Klappe, die erste!

www.ClipKlapp.de, eine Video-Community des Deutschen Kinderhilfswerks

Videoplattformen wie YouTube oder MyVideo erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und gehören inzwischen zu den meistgenutzten Unterhaltungsmedien junger Erwachsener. Der Reiz: Jeder kann Videos und Kurzfilme aller Art anschauen, bewerten und nach erfolgter Registrierung auch hochladen. Schön verpackt nennt man diesen Vorgang „Demokratisierung der Medien“: Ein jeder kann zeigen, was ihm widerfahren ist, was ihm gefällt, was er lustig findet oder was ihn zuletzt empörte.

Was den Großen gefällt, das reizt bekanntlich auch die Kleinen! Allerdings sind auf den großen Videoportalen nicht nur die harmlosen Clips der Lieblingssongs zu finden, sondern auch Videos mit deutlich problematischeren Inhalten. Damit sich nun auch Kinder sicher und altersgerecht auf Entdeckungstour begeben können und früh den Umgang mit Web-2.0-Angeboten lernen, hat das Deutsche Kinderhilfswerk ein neues Projekt gestartet, das sich vorrangig an 8- bis 12-Jährige richtet: ClipKlapp.de – ein Videoportal für Kinder. Spielerisch und ohne Risiko kann hier seit Juli 2010 das Phänomen „Video-Community“ erlernt werden.

Wie beim Marktführer YouTube können auf ClipKlapp.de Videos angesehen, hochgeladen, bewertet und kommentiert werden. Der Unterschied: Hier zeigen ausschließlich Kinder, „was sie bewegt, wie sie die Welt sehen und was ihnen wichtig ist“. Und das auch noch in einem geschützten Raum! Denn anders als bei den Videoportalen der Großen werden auf ClipKlapp.de alle hochgeladenen Inhalte sorgfältig von einer medienpädagogischen Redaktion geprüft. Trotz dieser aufwendigen redaktionellen Betreuung ist die Nutzung der Seite völlig kostenlos und kommt ganz ohne Werbung aus. Möglich ist dies u. a. durch die Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Bundesinitiative „Ein Netz für Kinder“. Bevor es heißt: „Film ab!“, müssen sich die jungen User der kunterbunt gestalteten Seite zunächst mit einem persönlichen Profil registrieren. Dieses muss zusätzlich von den Eltern per E-Mail akzeptiert werden, wodurch die Eltern wünschenswerterweise dazu angehalten werden, sich vermehrt mit ihren Kindern über den Internetumgang auszutauschen.

Ob beim Erstellen eines Profils oder beim Hochladen eines Videos, stets wird den Kindern erklärt, worauf sie bei der Weitergabe von personenbezogenen Daten achten sollen, ohne dass ihnen jegliche Gestaltungsmöglichkeit und Entscheidungsfreiheiten genommen werden. Mittels kindlichen Avatar-Bildern können sich die Kinder liebevoll eine Identität basteln und frei etwas zu ihren Hobbys und Interessen formulieren. Vor der Veröffentlichung eines Profils oder Videos müssen sie sich stets entscheiden, ob alle Mitglieder der Community diese begutachten dürfen oder nur die virtuellen Freunde. So wird eine Reflexion über die Reichweite des virtuellen Handelns gefördert, ohne den belehrenden Zeigefinger schwenken zu müssen. Und Chapeau: Viele Kinder schützen ihre Privatsphäre und gestatten nur ihren Freunden den Zugang zu ihren Videos und ihrem Profil.

Damit das Portal sicher und kindgerecht bleibt, werden die jungen User ausdrücklich aufgefordert, Videos und Kommentare, die gegen die ClipKlapp-Regeln verstoßen, zu melden. Grundsätzlich eine schöne Art, Kinder schon früh zu verantwortlichen und

quellenkritischen Internetnutzern zu erziehen. Leider sind die besagten Regeln nicht ganz einfach auf der Seite ausfindig zu machen. Hier böte es sich an, mehr mit sogenannten „tags“ zu arbeiten, sodass wichtige Informationen schnell per inhaltlichem Schlagwort aufgerufen werden können.

Ein besonders spannendes Feature ist das Trickfilmstudio, das den ClipKlappern dank vorgefertigter Elemente wie Personen, Sprechblasen und Musik ermöglicht, selbst kleine Animationsfilme zu kreieren und sich medial zu verwirklichen. Nicht nur das Trickfilmstudio, sondern auch die Anleitung: „Wie mache ich ein Video?“ motivieren zur aktiven filmkreativen Arbeit und bewahren vor zu viel virtueller Berieselung. Informationen wie: „Wo finde ich kostenlose Musik und Geräusche für meinen Film?“ und: „Was bedeutet Urheberrecht und Nutzungsrecht?“ sind nicht nur nützliche Tipps, sondern fördern auch ein gewisses Rechtsverständnis rund um das Thema „Medien“. Nicht nur die Kinder erhalten Anregungen zum Filmmachen, sondern auch die Eltern. Ihnen wird nicht nur die Funktionsweise und

das verfolgte Ziel von ClipKlapp.de dargestellt, sondern ihnen werden auch weiterführende Links angeboten, die nützliche Informationen und Materialien zur Medienarbeit mit Kindern bereithalten. Ein Blick in die Videos auf ClipKlapp.de verrät, dass bereits viele pädagogische Jugendeinrichtungen das Portal in ihre medienpädagogische Arbeit einbinden und zur Veröffentlichung selbst entwickelter Filme nutzen. Und was interessiert nun die kleinen Regisseure, Dramaturgen, Produzenten und Redakteure? In allen Videos, wie sollte es auch anders sein, werden die Lebenswelten der Kinder dargestellt. Sei es das kurze, wahrscheinlich mit dem Handy aufgenommene Video vom Elefanten im Zoo oder das aufwendig vorbereitete Interview in einer Schule zum Thema „Courage und Rassismus“. Hip-Hop-Clips über „Armut macht Wut“ sowie Interviews zum Thema „Dürfen Kinder bei jedem Wehwehchen der Schule fernbleiben?“ ermöglichen eine anspruchsvolle Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten und kindernahen Themen und bilden somit über die Medienkompetenz hinaus.

Umfassend kann hier von den Kindern erprobt werden, wie man fair mit eigenen und fremden Informationen umgeht, ohne dass eine Konfrontation mit jugendgefährdenden Inhalten zu befürchten ist. Die Macher dieser jungen, sozusagen in den Kinderschuhen steckenden Plattform haben noch einiges in Planung. Angedacht ist, die Videooption um einen sogenannten Podcast zu erweitern, sodass Kinder Hörspiele u. Ä. zum Besten geben können. Schön, wenn Kindern weitere Kommunikationswege vorgestellt werden, die das große Reich Internet bereitstellt. Was würde wohl Bertolt Brecht sagen, der sich einst wünschte, dass „das Publikum nicht nur belehrt [wird], sondern auch belehren muß“, würde man ihm erzählen, dass nun auch Kindern per Massenmedium die Möglichkeit verschafft wird, Gehör zu finden? Vermutlich: „Weiter so!“

Mareike Müller